

Haarsträhne aus dem Gesicht. »Hat sich fast so angehört, als hätte er ›Bayerischer Wald‹ sagen wollen.«

»Oh weh«, stöhne ich. »Wie gut, dass Ma nichts davon weiß. Sonst hätte sie uns bestimmt nicht fahren lassen.«

»Jetzt habt euch doch nicht so«, sagt Anna. »Vielleicht ist es ja auch ganz woanders. Wir haben doch gar nicht richtig gehört, was er gesagt hat. Und außerdem ...«

Sie klopft mir auf die Schulter.

»Außerdem ist es doch total spannend. Sturm im Bayerischen Wald. Und wir mittendrin. Mann, fast wie im Film.«

Ich verdrehe die Augen. Anna ist an sich ein sehr vernünftiger Mensch, aber wenn es um Abenteuer geht, ist sie einfach nicht zu halten.

»Mach dir keine Sorgen, Marie«, höre ich Agnes neben mir sagen. Unsere rundliche Pferdepflegerin mit den wirren roten Haaren guckt mich freundlich von der Seite an. »Auf

dem Turnierplatz sind wir gut untergebracht, und wenn es zu stürmisch wird, dann übernachten wir eben im Stall und nicht im Zelt.«

»Gute Idee«, lacht Anna. »Sonst fliegt noch das Zelt weg. Und wir gleich mit.«

»Toller Witz«, murmele ich und drehe schnell das Radio lauter, damit ich mir nicht noch mehr davon anhören muss. Gerade läuft ein Titel, der mindestens hundert Jahre alt sein muss. Langweilig. Ich beuge mich vor und will einen neuen Sender suchen. »Lass mal«, sagt Agnes. »Das ist gut.«

»Echt?«

Ich gucke sie fassungslos an.

»Was soll das denn sein? Das hört sich an, als würde jemand gerade seine Instrumente stimmen.«

»Meine Güte, Kind, das sind die Doors. Kennst du die etwa nicht?«

Agnes schüttelt den Kopf.

»Diese Jugend von heute. Von nichts eine Ahnung. Die Doors sind eine der größten Bands, die jemals existiert haben.«

Entsetzt lausche ich dem düsteren Gejohle, das aus unserem alten Radio wabert. Eine der größten Bands, die jemals existiert haben? Na, ich weiß nicht.

»Was knödelt der Typ da?«, fragt Anna kichernd.

»Der Typ knödelt nicht, sondern er singt«, korrigiert Agnes sie bestimmt. »Und er singt ›Riders on the Storm‹. Das ist nämlich der Titel des Liedes.«

»Riders on the Storm«, wiederholt Anna kichernd. »Reiter – wie? Auf dem Sturm? Na, wenn das mal kein böses Omen ist.«

»Anna, bitte«, flehe ich. »Lass die Witze. Ich bin eh schon völlig runter mit den Nerven.«

»Ach komm schon, jetzt mach dir doch nicht in die Hosen, Marie. Es gibt keinen Grund, sich Sorgen zu machen. Aber kein

Wunder, dass du auf komische Gedanken kommst – bei dem Sound.«

»Tststs«, sagt Agnes und guckt uns streng an. »Von nichts eine Ahnung, aber große Klappe. Ein bisschen mehr Kultur könnte euch nicht schaden.«

Ich lache laut los. Agnes ist wirklich zu komisch in der Rolle der gestrengen Lehrerin. Aber Anna hat recht. Es gibt keinen Grund, sich Sorgen zu machen. Alles, was zählt, ist das Turnier. Heute Nachmittag geht es schon los mit einem Pony-L-Springen, in dem natürlich auch Irina mit ihrem Challenger startet. Hoffentlich sind Happy und ich besser als die beiden!

Nach gut anderthalb Stunden Fahrt sind wir auf dem großen Turnierplatz angekommen. Ich liebe dieses kribbelnde Gefühl, das ich immer im Bauch habe, wenn ich die vielen Pferde, Ponys und Menschen sehe, die überall

herumwuseln. Von diesem Anblick kann ich nie genug kriegen!

»Wollen wir erst Happy ausladen und dann zur Meldestelle gehen?«, schlage ich vor.

»Gute Idee«, sagt Agnes. »Dann findet ihr bei der Gelegenheit auch gleich heraus, in welche Box sie kommt, und ich führe sie solange herum. Es wird ihr sicher gut tun, wenn sie sich ein bisschen die Beine vertreten kann.«

Während Anna und Agnes die Hängerklappe öffnen, schlüpfte ich zu Happy und löse ihren Strick.

»Okay, Mädchen«, flüstere ich. »Es ist wieder so weit.«

Happy stapft entschlossenen Schrittes rückwärts die Hängerklappe runter und guckt sich mit leuchtenden Augen auf dem Parkplatz um. Ich klopfe ihr schnell noch einmal den Hals und drücke Agnes dann den Führstrick in die Hand.

»Los, Anna, auf zur Meldestelle.«